

Bühne
 8 Uhr
Weise
 E. Leising
 10% Uhr
 Verkauf in der
 Abendkasse
 werden gebeten,
 abzuholen.

Donntag

pppe
 "irsch"

her
 schen
 billigst bei
 BINDER
 gasse

en
 ligen
 Rüche
 pfehlen
 fere
 smarken
 unge

lt- und
bohnen
 70 Pfg.
 48 Pfg.
 müe-
 pfen
 70 Pfg.
 unge
 pfen
 35 Pfg.
 45 Pfg.
 potten
 nitten
 55 Pfg.

elmus
 65 Pfg.
 45 Pfg.

umen
 Stein
 65 Pfg.
 becken
 10 Mk

nd
Abatt

nkuch

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Seite 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Gerichtsstand
 für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
 annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
 Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei

Nr. 55

Freitag, den 7. März 1930

Jahrgang 102

Der Youngplan vor dem Reichstag

Beginn der zweiten Lesung

— Berlin, 7. März. Der Reichstag hat gestern die zweite Lesung des Youngplans und der dazugehörigen Gesetze begonnen. Wie der Reichstag beschlossen hat, soll die zweite Lesung möglichst noch in dieser Woche zu Ende geführt werden. In der allgemeinen Aussprache wird das gesamte Vertragswerk einschl. der Liquidationsabkommen zusammengefasst werden. Nur das Reichsbank- und das Reichsbahngesetz werden in einer Spezialaussprache gesondert behandelt. Für die Abstimmungen ist die Montagssitzung der nächsten Woche in Aussicht genommen. Am Dienstag könnte dann die 3. Lesung des Youngplans in Angriff genommen werden.

Käuft alles glatt, so könnte das Haager Abkommen Mitte nächster Woche unter Dach und Fach sein. Man hatte in verschiedenen Gremien, zuerst in den vereinigten Ausschüssen, die Materie nach allen Seiten hin beleuchtet, hat Argumente und Gegenargumente so eingehend erörtert, daß viel Neues zu sagen kaum mehr übrig bleibt. Die Bedenken, die gegen den neuen Vertrag bestehen und die ja von fast allen Parteien geteilt werden, sind inzwischen in diesem und jenem Punkt vielleicht etwas abgeschwächt, im ganzen aber nicht wesentlich herabgemindert worden.

Die Regierung stellt sich noch einmal vor die Front. Gestern übernahm der Außenminister die Verteidigung des neuen Planes. Heute wird der Finanzminister sprechen und abschließend zu Beginn der dritten Lesung noch der Kanzler an das Haus appellieren.

In der gestrigen Aussprache erklärte für die Deutschnationalen Volkspartei der Abg. D. Reichert, der Youngplan enthalte keine Sicherung gegen eine dauernde Untergrabung der deutschen Wirtschaft und Lebensverhältnisse. Deutschland müsse als Krisenherd Europas mehr, und mehr zum Kulturboden bolschewistischer Ideen werden. Nach dem Dawesplan habe Deutschland bei einer Erhöhung der Goldausfuhr um mehr als 10 Prozent — gemessen an den sinkenden Warenpreisen — ein ausdrückliches Revisionsrecht auf entsprechende Herabsetzung der deutschen Gesamtlasten. Erstmals im Jahre 1930 hätte diese Herabsetzung der Daweslasten Tatsache werden müssen. Der Mangel einer solchen Klausel im Youngplan werde die Tribulanten im Laufe der Jahre weit über die Daweslasten hinaus steigen lassen. Statt der kostspieligen Liquidationsabkommen, so erklärte der Redner, hätte die Regierung besser getan, rechtzeitig die Rückgabe des unversicherten Saarlandes sicherzustellen und die offenen Wunden an der deutschen Ostgrenze zu schließen. Der Redner lehnte die Youngplangesetze ab und betonte, daß die Zukunft der deutschen Jugend gegenüber der der französischen und englischen Jugend nicht benachteiligt werden dürfe. Es gehe darum, den wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Aufstieg der deutschen Nation zu sichern.

Reichsaußenminister Dr. Curtius teilte mit, daß der Reichskanzler beim Beginn der dritten Lesung noch einmal zusammenfassend die Auffassung der Regierung darlegen werde. Der Reichsfinanzminister werde am Freitag auf die finanzpolitischen Darlegungen des deutschnationalen Redners antworten. Den Vorwurf, Vobredner des Dawesplans zu sein, würden die Deutschnationalen wohl nicht von sich weisen können. Sie rühmen es als Vorzug des Dawesplans, daß er ein Provisorium war, während der Youngplan ein Definitivum sei. Das Provisorium war aber für unsere Wirtschaft keineswegs ein Vorteil, sondern wuchs sich immer mehr zu einer schweren Gefahr für die Wirtschaft und Industrie aus. Er führte aus, daß wegen des Mangels einer festen Endsumme unsere großen Zahlungen abgeschrieben wurden auf die 132 Milliarden, also praktisch in den Schornstein geschrieben wurden. (Unruhe rechts. Abg. Stöhr (Nat.Soz.) rief: „So ein Gesetzel!“ Er erhielt dafür einen Ordnungsruf.) Der weitere Vorzug des Dawesplans soll darin liegen, daß dabei Deutschland eine Warenschuld hatte, während der Youngplan eine Devisenschuld vorsieht. Tatsächlich war die Transferklausel für unsere Wirtschaft kein Vorteil, denn dabei lag alle Macht in der Hand des Reparationsagenten, während jetzt die Transferierung in unserer eigenen Hand liegt. Ebenso lag es mit den Revisionsmöglichkeiten, die dem Dawesplan nachgerühmt wurden. Wir haben ja gesehen, daß die Transferklausel nicht so funktionierte, wie wir es erhofft hatten und daß über die Revisionsmöglichkeiten der Reparationsagent nach eigenem Belieben verfügen konnte.

Jetzt werden wir den Reparationsagenten, das Transferkomitee und die übrigen ausländischen Klassen auf unsere Wirtschaft los.

Das betrachten wir als einen Vorzug des Youngplans. Die Berechnungen des Abg. Dr. Reichert gehen nicht von richtigen Voraussetzungen aus. Nach dem Urteil der Sachverständigen können nur die Annuitäten zum Verlaß herangezogen werden. Danach betragen aber beim Youngplan

die Durchschnittsannuitäten nur 2 Milliarden gegen 2,7 Milliarden beim Dawesplan. Die Darlegungen des Abg. Dr. Reichert sind reine Spekulationen und haben keine wissenschaftlich gesicherte Grundlage. Er wird widerlegt durch die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Schacht in München. Der Minister verlas Stellen aus der Schachtrede unter wachsender Unruhe der Rechten. Bei Ablehnung des Youngplans wäre eine Wirtschaftskrise mit den fürchterlichsten Folgen unvermeidlich. (Abg. Graf Weizsäcker (Dn.): Herr Minister, halten Sie den Youngplan für durchführbar?) Ich habe schon im Ausschuss erklärt, daß ich jede Prophezeiung ablehne. (Hört, hört.) Schon jetzt könnte man aber sagen,

daß wir bei Ablehnung des Youngplans in eine hoffnungslose Krise hineingeräten.

Wir wollen dagegen auf neuer außenpolitischer Grundlage unser Volk und unsere Jugend vorwärtsbringen.

Das Zentrum, sehr skeptisch und, soweit der Polenvertrag zur Debatte steht, sogar nahezu ablehnend, ließ durch den Abgeordneten Ullrich nochmals erklären, daß es eine endgültige Entscheidung von der vorherigen Vereinbarung der Finanzfragen abhängig mache. Die Drohung, daß das Zentrum bei der Abstimmung am Montag sich wie im Ausschuss der Stimme enthalten werde, bleibt also als Damoklesschwert über dem Haupte der Regierung hängen.

Für den neuen Plan und Verständigung warb im Namen der Sozialdemokratie Dr. David, in dessen Rede auch die nationalen Töne nicht fehlten. Heute wird die Aussprache fortgesetzt, die im Zeichen einer gewissen Übermüdung steht.

Widerspruch gegen das Finanzprogramm der Regierung

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei fasste am Donnerstag nach vierstündiger Beratung folgenden Beschluß zu der Einigung im Reichskabinett:

„Die Fraktion ist der Ansicht, daß die Beschlüsse des Reichskabinetts in wesentlichen Punkten ihrem Beschluß vom 2. März 1930 nicht gerecht werden. Sie wird in den weiteren Verhandlungen auf die Erfüllung ihrer Forderung im Interesse der Gesundung der Wirtschaft, die die Voraussetzung auch für die Binderung der Arbeitslosigkeit ist, dringen.“

Die Demokratische Reichstagsfraktion beschloß sich am

Der kommunistische „Weltkampfstag“

Schwere Zusammenstöße in der Reichshauptstadt

U. Berlin, 7. März. Bis in die späten Nachmittagsstunden zeigte das Berliner Straßensbild des 6. März gegenüber dem anderer Tage keine Abweichung. Mehrfache Versuche, Ansammlungen zu bilden, wurden von der Polizei im Keime erstickt. Gegen Abend mehrten sich die Zusammenrottungen und Kundgebungsversuche. Zum ersten ernsteren Zwischenfall kam es an der Ecke Grollmann-Goeckelstraße in Charlottenburg, wo ein Heberasskommando von den Anwohnern so hart bedrängt wurde, daß es scharfe Schüsse abgeben mußte. Drei Personen wurden hierbei verletzt. In den Abendstunden zeigte sich immer stärker die Tendenz, den Polizeianordnungen Widerstand zu leisten bzw. gegen die Beamten vorzugehen. Bis gegen 7 Uhr abends meldete das Polizeipräsidium 5 verletzte Beamte.

Au der Leipziger- Ecke Friedrichstraße wollte eine Polizeibeamte einen Zug auflösen. Als es ihr mit dem Gummiknüppel nicht gelang, machte sie auch hier von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Kommunist wurde getötet. Gegen 6 Uhr säuberten mehrere Hundertschaften die Eingangsportale nach Neu-Kölln und den Hermannsplatz und riegelten die Zugangsstraßen ab. An vielen Orten haben die Kommunisten ihre durch die Gummiknüppel verletzten Leute mitgenommen, so daß eine genaue Zahl der Verletzten nicht festgestellt werden konnte. Am Weddingplatz wurden beim Einschreiten gegen einen Zug Kommunisten zwei Beamte durch Schlagringe so verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Am Landsberger Platz wurde ein starker Zug Kommunisten von der Polizei auseinandergetrieben, wobei es Verletzte gab.

Der Polizeipräsident teilte um 24 Uhr mit: Die Lage in den meisten Stadtbezirken ist völlig normal. Auch in Neu-Kölln nur noch kleinere Ansammlungen. In der Köllner Straße und deren Umgebung sammelten sich gegen 23 Uhr etwa 1200 Personen an, die unter Polizeiknüppelgebrauch auseinandergebracht wurden. Einschreitende Beamte wurden mit Steinen beworfen. Keine Verletzungen. In der Gegend der Schönhauser- Ecke Steinstraße wurden gegen

Der Reichstag begann gestern mit der zweiten Lesung des Youngplans. Man hofft den neuen Plan bis zum nächsten Mittwoch verabschiedet zu haben.

Das Finanzkompromiß der Regierung begegnet bei den Parteien erheblichen Widerständen. Die Volkspartei erklärt die Kabinettsbeschlüsse als unzureichend und besteht auf der Erfüllung ihrer Forderungen. Auch die Sozialdemokratie wünscht Änderungen in ihrem Sinne.

Der Plan, einen Beimahlungszwang von Roggen zum Weizen im Verhältnis von 60 zu 40 u. s. einzuführen, ist von der Reichsregierung fallen gelassen worden.

In Berlin kam es gestern nach Ausbruch der Dunkelheit zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Ein Kommunist wurde getötet.

Die kommunistischen Demonstrationen im Reich konnten in allen Städten von der Polizei gestoppt werden. Es gab verschiedentlich Verletzte und viele Verhaftungen.

In einem Sanatorium bei München ist am Donnerstag morgen Großadmiral von Tirpitz an Herzschwäche gestorben.

Der Württembergische Landtag ist gestern wieder zu einer längeren Tagung zusammengetreten.

Donnerstag gleichfalls mit den Beschlüssen des Reichskabinetts zum Finanzproblem. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Auch die Sozialdemokraten sind unzufrieden. Der sozialdemokratische „Abend“ wehrt sich energisch gegen die Darstellung, daß bei dem im Kabinett erfolgten Haushaltskompromiß die SPD als Sieger hervorgegangen sei. In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion befinden sich mindestens gegen einzelne Teile des Programms allerschwerste Bedenken, die sich noch verschärfen müßten, wenn man sehe, wie die Zentrumspartei bestrebt sei, die unbedachte Annahme des Gesamtprogramms von der Sozialdemokratie durch einen unzulässigen Druck zu erzwingen. Wenn sich die SPD wirklich durch die Drohung des Zentrums mit einem sonst unvermeidlichen Zusammenbruch der Außenpolitik zwingen ließe, würde die Schuld an dem unzulänglichen finanzpolitischen Ergebnis mit Recht dem Zentrum zufallen. Das Blatt fragt, ob das Zentrum Katastrophenpolitik treiben wolle.

22.45 Uhr Polizeibeamte aus Häusern mit Steinen und Flaschen beworfen. Einige Straßenlampen wurden gekippt. Die Straßen wurden geräumt, dabei einzelne Schreckhölzer abgegeben. Sechs Personen beim Versuch einer Straßensperre auf frischer Tat festgenommen. Die Zahl der Festgenommenen hat sich auf 123 erhöht.

Der Verlauf des 6. März im Reich.

Nach den nach Mitternacht aus dem Reich vorliegenden Meldungen sind die kommunistischen Kundgebungen fast überall ohne erheblichere Zwischenfälle verlaufen. Nur in Ammendorf bei Halle mußte ein Polizeibeamter bei einer Erwerbslosenkundgebung von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurden zwei Personen getötet und eine verletzt. In Hamburg wurden vier Polizeibeamte verletzt, 7 Personen wurden festgenommen, darunter eine Frau, die mit Steinen auf Beamte geworfen hatte. In Neumünster kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei. Fünf Personen wurden durch Steinwürfe z. T. schwer verletzt. In Königshagen wurde ein Polizeibeamter durch Messerhiebe schwer verletzt. In Köln wurde die Polizei mit Steinen und Britlets beworfen. Sie sah sich gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Dabei wurde ein Kind verletzt. In München, Karlsruhe, Dresden, Chemnitz, Leipzig, Breslau, Stettin, Magdeburg, Halle, Essen, Düsseldorf und Koblenz konnte die Polizei nach energischem Eingreifen versuchte Ruhestörungen im Keim ersticken und die Ruhe rasch wieder herstellen. Es wurden überall zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Fertigstellung des Handelsvertrages mit Polen

U. Berlin, 7. März. Der deutsch-polnische Handelsvertrag ist schon fertiggestellt worden. Der deutsche Gesandte in Warschau, Kauscher, hat sich am Donnerstag abend nach Berlin begeben, um den nunmehr fertiggestellten deutsch-polnischen Handelsvertrag im Reichskabinett vorzulegen. Nach der Bestätigung durch das Reichskabinett soll die Unterzeichnung des Vertragswerkes voranschreitlich schon in den ersten Tagen der kommenden Woche erfolgen.

Um die Bestellung des Generaldirektors der BIZ.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

II. Berlin, 6. März. Amtlich wird mitgeteilt: Ein Berliner Abendblatt brachte im Anschluß an eine Pariser Meldung von einer angeblich geplanten Sonderverhandlung der alliierten Notenbankpräsidenten über die Zusammensetzung des Verwaltungsrates und des Direktoriums der Bank für internationale Zahlungsausgleich die Nachricht, daß der Reichsbankpräsident sich vor längerer Zeit mit den anderen Notenbankpräsidenten inoffiziell bereits über die Kandidatur eines französischen Generaldirektors geeinigt habe. Der Reichsbankpräsident mache dadurch, daß er jetzt dagegen sei, Schwierigkeiten, die zu einer alliierten Einheitsfront geführt hätten.

Hierzu ist folgendes zu bemerken: Von einer beabsichtigten weiteren Konferenz der Notenbankleiter ist nicht die Rede. Vielmehr wird der Verwaltungsrat der Internationalen Bank zusammentreten, sobald der Youngplan ratifiziert ist. Die Bestellung des Generaldirektors liegt lediglich in der Hand dieses Verwaltungsrates und kann nicht vor dem genannten Zeitpunkt erfolgen. Sie ist also insbesondere auch ohne Beteiligung des Reichsbankpräsidenten nicht möglich. Der Reichsbankpräsident vertritt von jeher den Standpunkt, daß es nicht angängig sei, einen nationalen Angehörigen der beiden an dem Youngplan hauptbeteiligten Länder (Frankreich und Deutschland) zum Generaldirektor der Bank zu machen. Er befindet sich in dieser Auffassung im Einklang mit derjenigen der Reichsregierung. Die Frage des Generaldirektorpostens ist bei der Konferenz der Notenbankpräsidenten in Rom überhaupt nicht erörtert worden.

Die Länderkonferenz verlagert

II. Berlin, 6. März. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Länderkonferenz, die am 8. März zusammentreten sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Einige Länder haben mitgeteilt, daß sie augenblicklich wegen ihrer schwierigen Haushaltsberatungen nicht in der Lage wären, Vertreter zu entsenden.

Das Kabinett Tardieu vor der Kammer

II. Paris, 6. März. Das Kabinett Tardieu ist gestern mit 53 Stimmen Mehrheit von der Kammer bekräftigt worden. Der Antrag der Linksradikalen, der die Regierung Tardieu das Vertrauen ausdrückt, wurde am Schluß der Kammerdebatte mit 116 gegen 203 Stimmen angenommen.

„Die Regierung, so führte Tardieu in seiner Regierungserklärung u. a. aus, wird das im vergangenen Jahr begonnene Werk, das vor 14 Tagen durch einen Zwischenfall des parlamentarischen Lebens unterbrochen wurde, fortsetzen. Sie wird jedoch dieses Programm den durch die Ereignisse notwendig gewordenen Änderungen anpassen. Als erste Aufgabe hat sich die Regierung die Verabschiedung des Haushalts für 1930 gestellt. Sie wird zu gleicher Zeit die im Gang befindlichen internationalen Verhandlungen wie die Lottenerabklärung, Inkraftsetzung des Youngplans und die Zollverhandlungen in Genf zu Ende führen, um sodann die Finanzreform in Angriff zu nehmen. Das Sozialversicherungsgesetz, das am 1. Juli in Kraft treten soll, soll sofort nach der Lesung im Senat von der Kammer verabschiedet werden. Zu gleicher Zeit soll die Kammer mit dem von der Regierung eingebrachten Amnestievoranschlag beschäftigen, der immer unter Wahrung der nationalen Sicherheit noch einige Erweiterungen erfahren könnte.“

Die Einheit und Fortsetzung der Außenpolitik, so heißt es weiter, bedürfe keines besonderen Hinweises. In der Innenpolitik beferrische das Finanzproblem alle anderen Fragen. Nach der Verabschiedung des Haushalts solle die Kammer die Steuerfrage behandeln, wobei die Regierung bedeutende Steuererleichterungen in Aussicht stelle. Auch die Landwirtschaftskrise bedürfe der be-

sonderen Beachtung. Die Regierung hätte gewünscht, daß alle Parteien ihre Meinungen und Personalpolitik beiseite legten, um gemeinsam an die Lösung dieser Aufgaben zu gehen. Da jedoch das Angebot, ein Waffenstillstandskabinett zu bilden, abgelehnt worden sei, werde sie mit aller Kraft und im Geiste der republikanischen Vereinigung an einen erfolgreichen Abschluß dieser Arbeiten gehen. Die Organisation des äußeren Friedens und der Sicherheit, Aufrechterhaltung der Freiheit und Ordnung im Innern, Finanz-, Wirtschafts- und Sozialreform seien das Ziel, das sich die Regierung gesetzt habe.

Macdonald hat an Tardieu eine Einladung gerichtet, das Wochenende mit ihm in Chequers zu verbringen. Die Zusammenkunft soll einer Ansprache über die Flottenkonferenzprobleme dienen.

Preßstimmen zum Finanzkompromiß

Der „Vorwärts“ berichtet über die Ansprache in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, daß die Regelung der Steuerfragen vielfach als völlig unbefriedigend bezeichnet worden sei. Sehr scharf sei auch die geplante Festlegung auf eine Senkung der Ausgaben und der Steuern ab 1. April 1931 kritisiert worden. Der Gedanke, für das Jahr 1931 die Einsparung von 600 Millionen zu versprechen, sei als geradezu leichtfertig bezeichnet worden. Die Sozialdemokratie könne sich natürlich nicht dabei beruhigen, daß sie für das Jahr 1930 eine Minderung der sozialen Leistungen verhindert habe, wenn der Kampf um sie im nächsten Jahr nur noch schärfer ausbrechen solle. Am allerwenigsten aber könne sie daran denken, sich für diesen Kampf von vornherein in eine aussichtslose Position hineindrängen zu lassen.

Die „Germania“ schreibt, das Finanzprogramm, wie es aus den Beratungen des Kabinetts hervorgegangen sei, trage sicher viele Zeichen des Kompromisses und der Halbheit an sich. Man werde das verschmerzen müssen in Anbetracht der Tatsache, daß 5 in vielen Fragen divergierende Parteien sich im Kabinett auf eine gemeinsame Linie hätten einigen müssen. Und man werde hinzufügen müssen, daß der Finanzplan trotz mancher Bedenken im einzelnen, wie sie sicher in allen Parteien geltend gemacht werden könnten, besser sei als eine Verzögerung ins Ungewisse hinaus. — Das „Berliner Tageblatt“ sieht darin, daß sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihre Stellungnahme vorbehalten hat, bis ihr die neuen Gesetze vorliegen, den Versuch der Sozialdemokratie, die Entscheidung über die Finanzfrage hinter die über den Youngplan zurückzuwerfen, Man rechne deshalb im Zentrum mit der Möglichkeit einer Verschiebung der dritten Lesung des Youngplans mindestens bis 13. März.

Die „Börzenzeitung“ hebt hervor, daß man sich angesichts der allgemeinen politischen, aber namentlich auch wirtschaftspolitischen Unzulänglichkeit, Ansehbarkeit, ja Gefährlichkeit des Kabinettskompromisses eine Zustimmung der Deutschen Volkspartei zu den Regierungsbeschlüssen nur schwer vorstellen könne.

Kleine politische Nachrichten

Leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 21. Februar bis 1. März hat sich die Ruhe des winterrlichen Arbeitsmarktes in der Berichtswochen schwach weiter gelockert. Doch war die Frühjahrsbelebung noch immer nicht stark genug, um die ungünstigen Einflüsse zu überwinden. Insgesamt haben die Zugänge von Arbeitslosen die Abgänge noch weit überflügelt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung stieg um weitere 25 000 auf rund 2 255 000 an.

Anerkennung für Abwehr von Verlesungsangriffen gegen die Wehrmacht. Das Heeresverordnungsblatt enthält eine Verordnung des Reichswehrministers, wonach Soldaten, die bei der Abwehr radikaler Verlesungsangriffe so umsichtig und tatkräftig gehandelt haben, daß die betreffenden wehrmächts- und staatsfeindlichen Personen durch poli-

zische Festnahme der Bestrafung zugeführt werden konnten, dem Minister künftig ohne Zeitverlust auf dem Dienstwege zu melden sind. Der Minister behält sich vor, diesen Soldaten durch ein besonderes Anerkennungs schreiben mit seiner eigenhändigen Unterschrift, durch Auszeichnung mit einer Uhr mit Gravierung, durch Gewährung von Sonderurlaub und in ganz besonderen Fällen durch vorzugsweise Beförderung seine Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Beendigung der deutsch-österreichischen Strafrechtskonferenz. Die gemeinsame deutsch-österreichische Strafrechtskonferenz hat ihre Arbeiten beendet. Eine längere Aussprache entwickelte sich über die Frage, ob die Entscheidung über die Strafarten, darunter insbesondere über die Todesstrafe, die zurückgestellt worden war, schon jetzt getroffen werden sollte. Dem vom Vorsitzenden Geheimrat Kahl gemachten Vorschlag, daß die Abstimmung darüber lediglich eine Feststellung der Ansichten sein solle, ohne den reichsdeutschen Standpunkt bereits zu binden, wurde Folge geleistet und in diesem Sinne die Abstimmung vorgenommen. Die Konferenz sprach sich gegen die Beibehaltung der Todesstrafe aus.

Der König von Belgien reist nach Ägypten. Der belgische König ist nach Ägypten abgereist, um König Fuad auf dessen Einladung hin einen Besuch abzustatten. Der König wird von Außenminister Hymans begleitet.

General Martinez Anido soll Ministerpräsident werden. Von gut unterrichteter Seite wird aus Madrid mitgeteilt, daß verschiedene Generale beim König waren, um ihm die Notwendigkeit der Erhebung des augenblicklichen Ministerpräsidenten durch einen energiegeladeneren Persönlichkeit vorzuschlagen, wobei einmütig der Name des Generals Martinez Anido genannt wurde, der kommende Woche in Madrid zurück erwartet wird.

Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen im Kongress. Präsident Hoover brachte die Gesetzesvorlage über das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen im Kongress ein und forderte ihre rasche Verabschiedung.

Generalkrieg in Valencia ausgerufen. In Valencia wurde am Montag ein 24stündiger Generalkrieg ausgerufen als Sympathiekundgebung für den Streik in Sagunto. Die Regierung hat weitgehende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um irgendwelchen Ausschreitungen von Seiten der Streikenden gewachsen zu sein.

Verhängnisvoller Probealarm in Reval

Der estnische Generalstabchef schwer verletzt. — Ein Major getötet.

II. Reval, 6. März. Am Mittwoch früh um 4 Uhr fand in Reval ein Probealarm der Garnison und aller Selbstschutzhilfsverbände statt, wobei sich ein folgenschweres Unglück ereignete. Der Kraftwagen des estnischen Generalstabchefs, General Löwland, hielt nicht auf den Anruf eines Wachpostens. Der Posten schoß, wobei General Löwland schwer verletzt wurde, während sein Begleiter, der Kommandeur der Fluggeschwader-Artillerie, Major J. Brus, auf der Stelle tot war.

Durch den Probealarm entstand unter der Bevölkerung eine große Panik. Man glaubte vielerorts, daß die Kommunisten einen neuen Putsch in Szene gesetzt hätten oder ein Miesenbrand ausgebrochen sei. Außer dem üblichen Alarm durch Heulen der Sirenen und Läuten der Kirchenglocken wurde auch ein neues Alarmsignal in Gestalt von Minenexplosionen ausprobiert, die Erschütterungen ähneln den Explosionen schwerer Granaten hervorriefen. Ein Oberst, der durch einen Blick aus dem Fenster sich über die Lage unterrichten wollte, verlor das Gleichgewicht, stürzte auf die Straße und zog sich einen Schädelbruch zu.

Es handelte sich um einen kriegsmäßigen Alarm, der durch ununterbrochenes Sirenenheulen und Läuten der Kirchenglocken eingeleitet wurde. In wenigen Minuten waren die Garnison und das Schutzkorps kampfbereit und hatten die Stellen für den Straßenkampf bezogen. Der Probealarm bedeutete zugleich eine Demonstration gegen etwaige kommunistische Pläne für den 6. März.

Die Sekte aus dem Hause Wulffenberg

Roman von Anny von Panhuy

II. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Liebe Mall, ich werde es Ihnen nie vergessen, wie unendlich gut Sie zu mir gewesen sind. Hoffentlich und so Gott will, sehen wir uns heute nicht zum letztenmal und es wird ein Tag kommen, wo ich Ihnen meinen Dank anders als mit Worten abtragen kann.“

„Was ich getan, war nichts Besonderes; wir armen Weibsbilder, die wir vogelfrei im fremden Lande herumlaufen, müssen einander beistehen,“ erwiderte Mall.

Hans Westfal fuhr in dem prachtvoll abgedeckten Hispanowagen zum Palais Domingo, wie man Paquitas Heim in Veracruz nannte.

Das große, weiße Haus schwamm in einem Meer von Licht, da sämtliche Räume erleuchtet und die Läden vor den Fenstern und breiten Balkontüren nicht geschlossen waren. Paquita hatte es so gewünscht. Ihr Liebster sollte das überreiche Licht, das ihm entgegenströmte, wie eine Huldigung empfinden.

Doch er empfand es anders. Ihm wäre es lieber gewesen, wenn das Haus in weicher Dunkelheit gelegen, wenn ihn Paquita in einem traulich heimischen Zimmer empfangen und man dort, nur in Gegenwart von ein paar lieben, angenehmen Menschen, die Belobung gefeiert hätte.

Sie aber empfing ihn mit fürstlichem Glanz und es kam ihm, woran er vorher kaum gedacht, dabei so recht zum Bewußtsein, welch ein armer Schlucker er ihr gegenüber eigentlich war.

Das Festbül war mit wundervollen Blumenarrangements reich geschmückt. Es waren Aufmerksamkeiten von Gratulanten.

Paquita hatte sich mit Hilfe ihrer Jose und Beihilfe von Margarete geschmückt.

Sie trug ein Kleid aus weißem Brokatstoff, dessen sehr moderne Nachart ihrer hohen, schlanken Figur besonders gut stand.

Lange Perlenketten schlangen sich um ihren Hals, fielen bis über die Brust nieder und ihr sanfter Glanz schien weiche, verhaltene Zärtlichkeit auszuströmen. Ihre schmalen Hüfte steckten in silbergestickten Schuhen und als sie Hans Westfal so empfing im schönsten ihrer Privatgemächer, verharrete er wie gebannt an der Tür und dachte erschrocken, es war doch fast ein wenig zu viel des Glanzes für ihn.

Paquita lächelte ihm in leichter Koketterie entgegen.

„Gefalle ich dir, Hans?“

„Und er dachte, daß sie sich doch nur für ihn so kostbar geschmückt hatte, weil sie ihm gefallen wollte.“

„Du bist wunderschön, Paquita,“ gab er überzeugt zurück.

Sie kam auf ihn zu.

„Willst du wie ein Bittsteller an der Tür stehen bleiben? Du, der du mein Liebster und Bestes bist.“ Sie warf den Kopf in den Nacken. „Hans, es haben so viele um mich gekämpft, ich aber habe dich gewählt, der du dir so wenig Mühe meinerwegen gegeben. O du, ich weiß noch immer nicht, ob dein Herz nicht heute noch viel mehr an eine andere Frau denkt als an mich. Hans, lieber Hans, sei von diesem Tage an mit deinem ganzen Herzen bei mir, versuche die andere endlich völlig zu vergessen, damit wir beide glücklich sein können!“

Sie trat auf ihn zu, schmiegte sich an ihn, hob ihm ihr Gesicht entgegen damit er sie küsse.

„Und er tat es.“

Der rote Mund war jung und rein, er küßte ihn wieder und wieder.

„Heute war heute!“

„Er war ja töricht, den Glanz um Paquita als störend zu empfinden.“

In dem Kleide sah sie wirklich bildschön aus und wenn es ihr Freude bereite, ihr Haus heute abend förmlich zu illuminierten, so würde die hohe Lichtrechnung ihrem Reichtum ja nicht igaden.

Er küßte Paquita und küßte sich damit zugleich die Gedanken müde, die heimfliegen wollten nach Deutschland, zu der Frau, die er vergessen mußte.

„Endlich ließ er Paquita frei.“

„Aber, wo hast du denn deinen Anstandswanwan?“ Idioten er „Eigentlich müßte er doch jetzt anwesend sein, um uns an so unschicklichem Tun zu verhindern.“

Paquita lächelte ebenfalls.

„Wachre, dieses halbe Stündchen, bevor die Gäste kommen, sollte uns beiden allein gehören. Aber du wirst die Dame trotzdem gleich kennen lernen. Ich daß sie nämlich, ein wenig vor acht Uhr hierherzukommen, um mit uns gemeinsam hinunterzugehen.“

In Hans Westfal meldete sich schwache Reugier.

Paquita erzählte ihm in kurzen Stichworten von ihr. Wie sie nach Mexiko kam und daß sie Mannequin und Blumenverkäuferin gewesen.

„Aber kein Name war bisher gefallen, nur der Titel „Prinzessin“.“

Hans sah nachdenklich und ernst aus.

„Die Geschichte klingt sehr romantisch, Liebste, ich finde sogar, sie klingt zu romantisch! Sei jedenfalls gegen die Prinzessin äußerst vorsichtig.“ Er fuhr betonter fort: „Die Nachkriegszeit hat in Deutschland zwar so viele, die vordem einst hoch und sehr hoch gestanden, entwürzelt. Sie oft weit in die Welt hinausgejagt, um irgendwie und irgendwo ihr Leben zu fristen. Aber auch noch keine Zeit hat so von Schwindlern gewimmelt, die sich den Mantel einer stolzen Vergangenheit umhingen, um ihre Betrügereien zu verüben.“

Paquita lachte sorglos.

„Wein, so viel Menschenkenntnis besitze ich doch, um genau zu wissen, deine Landsmännin ist keine Betrügerin. Vielleicht kennst du ihren Namen. Sie heißt —“

Es war, als wollte es das Schicksal nicht, daß der Name fiel. Das Schicksal nicht ja seine Karten oft recht bunt und hier lagen sie ihm wohl noch nicht bunt genug.

(Fortsetzung folgt.)

Geld-

100
100
100
SEB.
ringem G

Wie de
ausfüh
den. Nach
Diskont
demnach
als erwar
gung zu
gegangen
zwischen
verlier
kurzfrist
auch anzu
nach der
reichlich
mäßig u
allerding
wahrnim
durch Weib
zu vergröß
E. C.

Wetzen,
Braugerste
121-131; A
618 34,50; B
genkleie 7,7
18-20; F
16-18; W
618 17,50;
14,25; Fein
schrot 13,10
Lage

Das Par
der letzten
keit immer
beitslosigke
E tritt un
hängen jeh
Baumarkt
Stand an
1930 folgen
unterstütz
Frauen), Lu
Nämner, 23
Heg um 20
116 879 Ma
119 385 Ma
emberg 56
79 837 am 1
arbeitsamt
auf 1000 Gu
gen 31,3 zu
Die wir
Die Han
Für die Pa
nat wieder
war in fast
Teilweise k
geschickte
genügend M
Art fortbau

Ertr

Auf gest
Rabatt v

Anabenanz
Burschenanz
Halbwollene
Reinwollene

Ganz moder
80.—
Reinwollene
80.—, 90.—

Windjacken
24.—, 26.—
Windjacken
Winterloden
19.—, 23.—
Sommerloden
Sommerwaf
11,30, 13.—
Hüsterjoppen
22.—, 23.—

Reughosen 4.
Englischleder
Samtkordhose

Beflichtig

3

3

3

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

100 holl. Gulden	168,15
100 franz. Franken	16,41
100 schweiz. Franken	81,05

Stuttg., 6. März. Die Börse lag heute bei geringem Geschäft wiederum recht schwach.

Eine Diskontföskung in Sicht.

Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, ist der Zentralausschuß der Reichsbank auf heute vormittag eingeladen worden. Nachdem am Donnerstag die Bank von England den Diskontsatz von 4% auf 4 Prozent herabgesetzt hat, hat sich demnach das Reichsbankdirektorium augenscheinlich schneller als erwartet entschlossen, mit einer Diskontermäßigung zu folgen. Es dürfte hierbei von der Erwägung ausgegangen sein, daß die Reichsbank bei der großen Spanne zwischen London und Berlin den Kontakt mit dem Geldmarkt verliert und sich auch vor dem überwältigenden Hereinstößen kurzfristiger Mittel nach Deutschland schützen muß. Es ist auch anzunehmen, daß die Rückflüsse in der ersten Märzwoche nach der erheblichen Anspannung zum Ultimo Februar recht reichlich gewesen sind. In Betracht kommen dürfte eine Ermäßigung des Diskontsatzes um 1/2 v. H., wobei allerdings dahin steht, ob die Reichsbank nicht die Gelegenheit wahrnimmt, die Spanne zwischen Wechsel- und Lombardsatz durch Beibehaltung des derzeitigen Lombardsatzes von 7 v. H. zu vergrößern.

L. E. Berliner Produktenbörse vom 6. März.

Weizen, märkischer 230—233; Roggen, märkischer 158—160; Braugerste 160—170; Futtergerste 140—150; Hafer, märkischer 121—131; Mais, prompt Berlin 157—159; Weizenmehl 27,50 bis 34,50; Roggenmehl 20,75—24; Weizenkleie 8—8,50; Roggenkleie 7,75—8,75; Viktoriaerbsen 20—25; kleine Speiseerbsen 18—20; Futtererbsen 16—17; Peluschken 16—18; Akerbohnen 16—18; Wicken 18—23; Lupinen, blaue 13—14; die. gelbe 16 bis 17,50; Seradella, neue 25—29,50; Napskuchen 13,25 bis 14,25; Feinkuchen 17—18; Trockenkühnel 6,50—6,70; Soyaölrot 13,10—14,00; Kartoffelstodden 12—12,50.

Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland.

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland teilt mit: In der letzten Februarwoche hat das Ansehen der Arbeitslosigkeit immer noch nicht ganz aufgehört, doch dürfte die Arbeitslosigkeit ihrem Höhepunkt sehr nahe gekommen sein. Eintritt und Ausmaß des zu erwartenden Umschwungs hängen sehr von der Witterung und von den für den Baumarbeit zur Verfügung stehenden Kapitalien ab. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 26. Februar 1930 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 124 034 Personen (108 503 Männer, 15 229 Frauen), in der Krisenunterstützung 13 463 Personen (10 577 Männer, 2886 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 2615 oder um 1,9 v. H. von 134 843 Personen (118 879 Männer, 15 003 Frauen) auf 137 497 Personen (119 885 Männer, 15 112 Frauen); davon kamen auf Württemberg 56 935 gegen 55 545 und auf Baden 80 562 gegen 79 887 am 19. Februar 1930. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 26. Februar 1930 auf 1000 Einwohner 27,3 Hauptunterstützungsempfänger gegen 21,3 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Februar.

Die Handwerkskammer Neutlingen teilt hierzu mit: Für die Handwerkswirtschaft fiel auch der vergangene Monat wiederum ziemlich ungünstig aus. Der Geschäftsgang war in fast allen Handwerksberufen langsam und schleppend. Teilweise konnten sogar die Erzeugnisse noch schwerer abgesetzt werden als bisher. Zahlreiche Betriebe hatten nicht genügend Arbeit, so daß die Betriebsbeschränkungen aller Art fortbauerten. Wie schwierig im Handwerk die Verhält-

nisse vielfach liegen, geht daraus hervor, daß nicht selten der ganze Auftragsbestand sich aus nicht einmal genügend kleineren Reparaturen zusammensetzt oder doch die Reparaturen nur einen ganz kleinen Teil davon ausmachen. Durch die außerordentlich starke Arbeitslosigkeit, wozu noch kommt, daß in vielen Industrien die Arbeitszeit erheblich gekürzt ist, erlitt die allgemeine Kaufkraft eine beträchtliche Einbuße, worunter das Handwerk als letzter in der Reihe der Erzeuger fast in allen seinen Zweigen besonders in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch die übrigen Wirtschaftskreise, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und Industrie litten weitgehendes Zurückhaltung, so daß der Geschäftsgang im Handwerk doppelt beeinträchtigt wurde. Die unbefriedigenden Beschäftigungsmöglichkeiten führten dazu, daß der Konkurrenzkampf sich außerordentlich verschärfte und daß die Betriebsergebnisse dadurch nicht wenig vermindert werden. Man versuchte im Handwerk damit die Betriebe einigermaßen fortzuführen und auszunützen, daß auf Vorrat gearbeitet wurde. Jedoch sind auch dem enge Grenzen gesetzt, da die finanziellen Kräfte des Handwerks dazu meistens nicht ausreichen dürften und eine Inanspruchnahme von fremden Geldern bei dem unverändert hohen Zinssatz kaum in Betracht kommen kann. Besonders schwierig ist die Lage in den mehr landwirtschaftlichen Bezirken, wo der wichtigste Abnehmer und Auftraggeber des Handwerks, die landwirtschaftliche Bevölkerung, nach wie vor nur die notwendigen Anschaffungen macht und der Handwerker für diesen Ausfall keinen entsprechenden Zugang an Arbeits- und Absatzmöglichkeiten von anderer Seite hat. Die geschäftlichen Schwierigkeiten werden noch dadurch vermehrt, daß das Geld für die Arbeiten und Erzeugnisse sehr langsam eingest und der Kredit des Handwerkers selbst bei kleineren Beträgen in Anspruch genommen wird.

Vorstandsitzung der Handwerkskammer Neutlingen.

Unter dem Vorsitz des Platinerobermeisters und Landtagsabgeordneten H. H. Tübingen fand am 22. Februar eine Vorstandssitzung der Handwerkskammer Neutlingen statt. Syndikus Eberhardt gab zunächst einen kurzen Bericht über die Tagung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks in Berlin. Sodann wurde zum Entwurf eines Verfassungsbildungsgesetzes Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht, daß der Gesetzentwurf, so wie er jetzt vorliegt, vom Handwerk abgelehnt werden müsse. Die Württ. Regierung wird dringend ersucht, im Reichstag sich dafür einzusetzen, daß die berechtigten Interessen des Handwerks zur Berücksichtigung kommen. Zu der Anfrage des Kultministeriums wegen Umstellung des Schuljahresbeginns und wegen einer Aenderung der Ferienordnung hat der Vorstand nach Anhörung der Gewerbevereine sich dahin geäußert, daß ein Bedürfnis für eine grundsätzliche Aenderung nicht bestehe. Die Frage der Förderung des Wohnungsbauwes hat die Kammer im Laufe der letzten Zeit wiederholt lebhaft beschäftigt. Es darf auch auf die Eingabe der Württ. Handwerkskammern an die Regierung und den Landtag betreffend die Wohnungswirtschaft und die Finanzierung des Wohnungsbauwes hingewiesen werden. Angehts der großen Bedeutung der Frage der Bauwirtschaft für die Allgemeinheit hat sich der Reichsverband des deutschen Handwerks mit einer Eingabe an den Reichstag gewandt und Vorschläge, die der Förderung des Wohnungsbauwes dienlich sind, unterbreitet. Sodann wurde eine größere Anzahl Lehrlingsangelegenheiten (Abfertigung der Lehrzeit, Ueberführung der Lehrnachschichtzahlbestimmungen, Zulassung zur Gesellenprüfung, Anerkennung der Lehrzeit) behandelt. Ebenso einige Besuche um Entbindung von der Einhaltung der Vorschriften über die Zulassung zur Meisterprüfung. Ehrenurkunden an Gesellen für langjährige Dienstzeit konnten verschiedene verliehen werden. Zum Schluß wurden noch Verwal-

tungsangelegenheiten erledigt und an Besucher von Fachschulen Beiträge gewährt, sowie an verschiedene Altmeister bei besonderen Anlässen Ehrengeschenke aus den Mitteln des Altmeisterbundes bewilligt. Während des gemeinschaftlichen Mittagessens überreichte der Vorsitzende dem Vorstandsmitglied Schweizer, Gipserobermeister und Gemeinderat in Nürtingen, den Ehrenring der Kammer.

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 6 Ochsen, 1 Bulle, 10 Jungbullen (unverkauft 5), 50 (25) Jungkinder, 1 Kuh, 182 Kälber, 344 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	6. 3.	4. 3.		6. 3.	4. 3.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kälber:		
ausgemästet	—	50—52	fleischig	—	24—30
vollfleischig	—	45—48	gering genährte.	—	18—23
fleischig	—	—			
Bullen:			Kälber:		
ausgemästet	49—51	50—52	feinste Mast- und	82—85	81—83
vollfleischig	45—48	46—49	beste Saughälber	—	—
fleischig	—	—	mittl. Mast- und	74—80	74—79
			gute Saughälber	—	65—72
Jungkinder:			Schweine:		
ausgemästet	52—54	53—55	über 300 Pfd.	78—80	77—78
vollfleischig	46—50	47—50	240—300 Pfd.	78—80	78—79
fleischig	44—45	44—46	200—240 Pfd.	77—79	75—78
gering genährte	—	—	160—200 Pfd.	75—77	73—75
			120—160 Pfd.	—	70—73
Kälber:			unter 120 Pfd.	—	—
ausgemästet	—	40—46	Sauen	62—68	62—70
vollfleischig	—	32—38			

Marktverkauf: Großvieh schleppend, Ueberstand; Kälber lebhaft; Schweine mäßig beliebt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste.

Samstag, 8. März 1930.

7,30 Uhr abends: Wochenabschlussfeier in der Kirche.
Landesbistag, Sonntag Invocavit, 9. März.
Turmlied 310: Gott ruft noch.
9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Dekan Noos. Anfangslied 208: „Aus tiefer Not...“ Chorgesang: Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott von Geerd. Abendmahlsfeier.
10,45 Uhr: Sonntagsschule im Vereinshaus.
11 Uhr: Christenlehre, 1. Bezirk: Dekan Noos.
5 Uhr Abendgottesdienst in der Kirche: Stadtvicar Zeuge.
— Kirchenopfer für die Ev. Studienhilfe.
Donnerstag, 13. März.
8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus: Dekan Noos. „Die Gemeinde und die Bibel“.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 9. März.

8 Uhr: Frühmesse mit Homilie.
10,10 Uhr: Amt und Christenlehre.
12 Uhr: Andacht.
Montag, 8. März: Gottesdienst in Bad Liebenzell.
Oberbeicht: Samstag 4—1/2 Uhr und Sonntag früh ab 7 Uhr.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 9. März 1930.

Calw: 9 1/2 Uhr vorm. Predigt (Harsch), 11 Uhr vorm. Sonntagsschule, 8 Uhr abends Passionsandacht mit Lichtbildern.
Mittwoch 8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.
Stammheim: Sonntag 10 Uhr vorm. Predigt (Bauerle), 1 1/2 Uhr nachm. Predigt (Bauerle).
Mittwoch 8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.
Oberkollbach: Sonntag 10 Uhr vorm. Predigt, 2 1/2 Uhr nachm. Predigt (Harsch).
Dienstag 8 Uhr abends Bibel- und Gebetsstunde.

Extra billiger Verkauf von Herren- und Knabenkleidung

Auf geordnete Anzüge wird ein Rabatt von 10 Prozent gewährt

Um jedermann den Kauf eines Mantels oder Anzuges zu ermöglichen, verkaufe ich große Posten fertiger Kleidung zu weit herabgesetzten Preisen. Auf beinahe alle

im Preise nicht herabgesetzten Mäntel und Anzüge gebe ich einen

Rabatt von 20 Prozent

Einige Beispiele

Knabenanzüge von Mk. 7.— bis Mk. 40.—
Burschenanzüge Mk. 10.—, 20.—, 30.—, 40.—
Halbwollene Herrenanzüge Mk. 20.—, 25.—, 30.—, 40.—
Reinwollene Herrenanzüge Mk. 20.—, 30.—, 40.—, 50.—
Ganz moderne Herrenanzüge, halbwollene, Mk. 40.—, 50.—, 60.—
Reinwollene Herrenanzüge, elegante Maßart Mk. 70.—, 80.—, 90.—, 100.—, 112.—, 120.—

Herrenmäntel für alle Jahreszeiten, Mk. 20.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—, 107.—
Burschenmäntel für alle Jahreszeiten, Mk. 20.—, 30.—, 40.—, 45.—, 50.—, 60.—
Knabenmäntel in allen Größen, Mk. 10.— ab.
Codenmäntel Mk. 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 32.—
Gummimäntel Mk. 10.—, 20.—, 25.—, 30.—, 32.—

Pelertinen Mk. 15.— bis 25.—
Sportanzüge mit 1 oder 2 Hosen Mk. 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—

Ein Posten Sportanzüge für Burschen von 14 bis 17 Jahren
Mk. 20.—

Ferner empfehle ich

Bindjacken für Herren Mk. 11.—, 12,50, 17,50, 19,50, 20,50, 24.—, 26.—, 29,50.
Bindjacken für Knaben von Mk. 7.— ab
Winterlodenjoppen mit warmem Futter 15.—, 16.—, 17.—, 19.—, 23.—
Sommerlodenjoppen 8.—, 9,50, 11.—, 14,60.
Sommerwashedjoppen 4,50, 6,30, 6,90, 7,40, 8.—, 9,80, 10,50, 11,30, 13.—
Hüsterjoppen in schwarz, blau, grau 11.—, 12.—, 17.—, 20.—, 22.—, 23.—
Jugendhosen 4.—, 5,50, 6,40, 6,60, 7,20, 7,50, 8,50
Englischlederhosen 5,50, 6,50, 7,50, 8,20, 8,50, 9,50, 12,50
Santfordhosen in verschiedenen Farben 10.—, 11,50, 12,50

Galbtuchhosen 7.—, 9.—, 11.—, 12.—, 12,60, 14,50, 16.—
Gestreifte Hosen 10.—, 12.—, 13.—, 13,50, 16.—, 18,50, 20.—
Sommerlanushosen 11,50, 15.—, 21.—, 24.—, 25,50, 26.—, 28,30
Sportshosen 5.—, 6.—, 10.—, 12.—, 14,50, 16.—, 16,50, 18.—, 21.—, 23.—, 27.—
Knickerbockerhosen 10,50, 12.—, 14.—, 16.—, 19.—, 22.—, 27.—

Gipserbüsten aus Rohstuch 5.—
Büstenhosen schwarz-weiß kariert 7,20, 10,50, 12,50
Büsterjaden 7,20, 7,50
Mehrfachjaden 7,80
Rohstuch aus weiß Cöper 7.—
Küßerbüsten 6,50
Buchdruckerhemden 7,30
Arbeitsmäntel aus Rohstuch 6.—, 7,50
Arbeitsmäntel aus weichem Cöper 8,00
Arbeitsmäntel braun Cöper 8,60
Arbeitsmäntel grau Zeug 9,50
Motorfahrerhosen 9,50, 15.—
Motorfahreranzüge 20.—, 22,50, 23.—
Stiefeln mit Reißverschluss aus Velvet 16,50

Arbeitskleidung

Blauer Arbeitsanzug aus Blautuch Mk. 7,50
Blauer Arbeitsanzug aus gutem Cöper 9,50
Blauer Arbeitsanzug aus bestem P. lot 13,50
Blauer Arbeitsanzug der echte Monteurfreund 13,50
Gipsersanzug aus Rohstuch 8.—
Gipsersanzug aus bestem Drell 10.—

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Befähigung ohne jeden Kaufzwang erbeten!

